

Es bleibt zu wünschen, daß dieses Handbuch, gemäß der Intention seiner Herausgeber, seinen Beitrag zum ökumenischen Gespräch und zur Verständigung der Kirchen leisten kann.

P. Revermann

HUBER, Max: *So sollt ihr beten*. Reihe: Thematische Gottesdienste. Regensburg 1975: Verlag Fr. Pustet. 112 S., kart., DM 9,80.

Max Huber, Pfarrer einer Industriegemeinde am Stadtrand von Passau, legt hier zehn Predigten zum Thema „Gebet“ vor, die jeweils mit darauf abgestimmten Texten für die Meßfeier verbunden sind. Jeder Predigt werden Gedanken zur Einführung, allgemeines Sündenbekenntnis, Gebet vor der Lesung, Perikopen, Fürbitten, Gaben- und Schlußgebet beigelegt.

Die Predigten, die nur „ein paar Faustregeln für Interessenten, die es mit dem Gebet wieder neu versuchen wollen“ bieten, sind lebensnah und stellen eine gute Hilfe dar. Wer die gebotenen Anregungen aufgreift, hat es nicht allzu schwer, zu einer persönlichen Begegnung mit Gott zu finden.

Da die Hinweise zum Gebet nicht zeitgebunden, sondern stets aktuell sind, lassen sich die Predigten bei verschiedenartigen Anlässen wie religiösen Wochen, thematischen Einkehrtagen über das Gebet, in der Advents- und Fastenzeit oder bei Wortgottesdiensten an Wochentagen für bestimmte Zielgruppen (Frauengemeinschaft, Jugend, alte Menschen) usw. verwenden.

Eigenartig ist an diesem Buch nur, daß die Predigten, die sich an Menschen wenden, denen das persönliche Beten nicht vertraut ist oder die sich ihm entfremdet haben, in den Rahmen einer Meßfeier eingefügt sind. In der Einführung zum ersten Gottesdienst werden nämlich die Menschen ohne ein persönliches religiöses Leben (mit Recht) als zur Eucharistiefeyer unfähig hingestellt. Bei konsequentem Vorgehen könnte das Angebot zur Teilnahme an der Eucharistiefeyer für solche Menschen erst am Ende des 10teiligen Predigtzyklus stehen.

J. Schmitz

HEISERER, Helmut: *Gottesdienst-Modelle für Schule, Ferien, Lager . . .* München 1975: Don Bosco Verlag. 148 S., Plastik, DM 19,80.

Das Buch enthält neben einigen Vorüberlegungen zur Gestaltung von Kinder- und Jugendgottesdiensten und dem Text der drei neuen Hochgebete für Eucharistiefeyern mit Kindern vor allem — nach Gruppen geordnet — verschiedenartige Modelle für Gottesdienste mit Kindern und Jugendlichen (Gottesdienste der Schule; Gottesdienste in Ferien und Freizeit; Pfingstlager-Gottesdienste; Familiengottesdienste; Gruppengottesdienste mit Jugendlichen). Den Abschluß bildet eine „Literaturauswahl“, die jedoch wenig hilfreich sein dürfte, da den Titeln keinerlei Erläuterungen beigelegt sind.

Kritik rufen auch manche Modelle hervor. Obwohl in den Vorüberlegungen (S. 8) gegen eine (lehrhafte) Verpädagogisierung und Verkatechisierung Stellung bezogen und betont wird, Gottesdienst sei Feier und müsse Feier bleiben, verraten die Texte doch weithin einen anderen Geist. So sind Orationen und Fürbitten nicht selten eher „Besserungsappelle“ als Gebete. Was die sog. Fürbitten betrifft, so entsprechen sie zudem oft dieser Bezeichnung nicht, weil sie keine Bitten für andere darstellen. Ganz zu schweigen davon, daß sie kein Allgemeines Gebet ergeben, mit dem sich die versammelte Gemeinde dem universalen Heilswirken Christi einfügt. Man bleibt auch im Gebet dem engen Horizont seines Lebenskreises verhaftet.

Nach all der Kritik soll nicht verschwiegen werden, daß es auch textlich gute Modelle gibt (z. B. S. 53ff; 73ff) und daß das Buch eine Fülle von Anregungen für eine abwechslungsreiche Gottesdienstgestaltung bietet, die Kindern und Jugendlichen gerecht wird.

J. Schmitz

FINKENZELLER, J. — BINDER, J.: *Bußfeier mit Kindern und Jugendlichen*. Vorbereitung — Liturgische Feier. München/Luzern: 1975: Rex-Verlag. 127 S., geb., DM 18,80.

In diesem Heft sind zwei Modelle für Versöhnungsfeiern mit 5- bis 7jährigen Kindern, vier Modelle für Versöhnungsfeiern mit 8- bis 10jährigen Kindern und fünf Modelle für Versöhnungsfeiern mit Jugendlichen (12 bis 18 Jahre) zusammengefaßt, die von verschiedenen Autoren erstellt worden sind.

Die Vorlagen weisen drei hervorstechende Merkmale auf: Erstens sind sie an der altersspezifischen Glaubensgestalt orientiert; zweitens suchen sie die ganzheitliche Erlebnisfähigkeit und Sinnhaftigkeit anzusprechen, etwa durch Verwendung von anschaulichen Erzählungen,